

Herrn
Uli Aumüller
Amalienstraße 10
8000 München 2

Telefon
5900- 2751
3806-
95095-

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Unsere Zeichen
Loe/Ro

München
20.11.90

Sehr geehrter Herr Aumüller,

wie Sie mit Herrn Loeckle besprochen haben, ist Ihre Sendung

"Kernfusion, das Heilige, die Ästhetik, atomare Sphären und die Musik dazu"
am Freitag, dem 15. März 1991, von 20.05 - 21.00 Uhr im Programm Bayern 2.

Bitte rufen Sie uns Ende Januar an und vereinbaren mit uns den Aufnahmetermin.

Als Gesamthonorar (incl. Sprechen) können wir Ihnen ~~DM 1.800,--~~ anbieten.

2300

Mit freundlichen Grüßen

Rosen
E-Musik

i. a. Rosen

Sprechgesangsrythmus, ähnlich der frühen Polyphonie.

Di da da da dii da di di didada da

Der Kernforschungszentrum Cern beschreibt es recht anschaulich: Wenn man zwei Erdbeeren auf annähernde Lichtgeschwindigkeit beschleunigt, oder auch etwas weniger, ist ja auch egal, jedenfalls relativ schnell, sehr schnell. Ist ja nur ein Vergleich. Eben. Und man läßt die Erdbeeren mit annähernder Lichtgeschwindigkeit aufeinander prallen, dann gibt es keinen großen Matsch, sondern die Energie der Bewegung, die kinetische Energie der Erdbeeren wandelt sich, das lernt man an sich in der Schule, die Frage ist, ob man versteht, aber ~~das gehört jetzt nicht zum Thema~~ ^{vorstellen, vor allem das} die Energie wandelt sich um in Materie, ^{und:} um im Bild zu bleiben, die beiden Erdbeeren wandeln sich um in mehrere neue, aber langsamere Erdbeeren, zugleich in Bananen, sehr langsame Bananen und Äpfel und Birnen und Eichel und Walnüsse. ^{Das gibt es} Das gibt es doch nicht. Ist ja nur ein Vergleich. Und das ist praktisch der Versuch, den sie machen, ^{in dem sie Teilchen beschleunigen.} ~~Teilchenbeschleunigeranlagen.~~ Es werden Protonen und Elektronen, in Hamburg nimmt man Protonen und Elektronen beschleunigt, und dann prallen die aufeinander. Toll. Und dann wandelt sich die Energie dieser Teilchen um, und es entstehen völlig neue Teilchen, die man bislang nicht gesehen hat. Gesehen sowieso nicht, aber man kann das messen. ^{Das ist der praktische Aspekt daran.} Was da entsteht, ^{das kann man überhaupt nichts hören.} wenn die aufeinanderprallen. Den Knall kann man nicht hören. Ist ja keine Luft zwischen den Protonen, so daß es selbst wenn es knallen würde, man nichts hören könnte von dem Knall, aber das tut nichts zur Sache. Es entstehen Teilchen, die es vielleicht 10 hoch minus 16 Sekunden nach dem Urknall gegeben hat, hat man errechnet, obwohl man mit diesen Rechnungen immer vorsichtig sein muß. Vom Urknall weiß man wenig, oder sehr viel, unter gewissen Voraussetzungen, man hört es noch immer Rauschen, jedenfalls irgendwo rauscht es andauernd im Weltall, und so kann man beweisen, daß am Anfang nicht das Wort, sondern der Urknall das Weltall ^{aus sich erzeugt hat + selbst} erfunden hat, und im übrigen die Zeit gleich mit. Die Zeit? Vor dem Urknall hat es Zeit nicht gegeben, und seither ist sie relativ. ~~Das interessante ist, man läßt Protonen und Elektronen, das hatten wir ja jetzt schon, nicht, aufeinanderknallen, und findet Teilchen, die noch unendlich viel~~

* ~~eine Selbstzeugung~~ Das Weltall hat sich also praktisch selbst aus der Rippe geschnitten.

Zepter,

kleiner sind, als Protonen, das sind dann die Quarks, aus denen zum Beispiel etwa die ^{Protonen} Quarks aufgebaut sind, und das ärgerliche ist nun, daß ein paar dieser Quarks sich in nichts von Elektronen unterscheiden, nur durch ihre Ladung, aber man findet nicht, woran das liegt, daß die identischen Teile dennoch verschieden sein können. Möglicherweise also sagte man mir, ist es so, daß es noch kleinere Teilchen gibt, die das Unterschiedliche des

A

~~identischen zu verantworten haben, aber die sucht man noch. Durch den Blick also auf das allerallerkleinste, also diese Quarks, und noch eins drunter, das ist völlig verrückt, werden Rückschlüsse möglich auf den Uranfang unseres Weltalls, und die Bibel mußte umgeschrieben werden. Hat der Urknall geknallt. Wir müssen auf diese Frage noch zurückkommen, und warum fallen Quarks nicht herunter. Im Extremen würde ich sagen, wäre zu untersuchen, ob die Wissenschaft nicht eine Entgegnung sondern eine Fortschreibung der Theologie ist. Wenn also zum Beispiel der~~

^{einer von da Dreier, Dr Dritte.}

~~Schöpfungsmythos in der Bibel, deren es drei gibt, und nehmen wir mal den dritten. Im Anfang war das Wort und so weiter seit dieser Urknalltheorie nur mehr symbolisch oder metaphorisch interpretiert werden kann, als ein fiktiver literarischer Text von numinoser Bedeutung, dessen Worte man nicht wörtlich nehmen soll, dann kann doch auch von der Urknalltheorie und von mir aus auch von den Forschungen am Teilchenbeschleunigern behauptet werden, ich meine, deren Wissen und Theorien, die sie formulieren, sind nur gültig, sagen sie, im einem vorher definierten Gültigkeitsbereich, aber verstanden werden können sie nur im übertragenen Sinne.* Die moderne Wissenschaft, das unterscheidet sie eben von esoterischen Hirnversülzern, hat auf einen universalen Gültigkeitsanspruch verzichtet, aber das bedeutet gerade, daß ihre Erkenntnisse nur mehr symbolisch verstanden werden können, also eben nicht mehr universal, sondern viel eher als Symbol ihr eigenen Beschränktheit. aber eben doch noch ein Stück weit darüber hinaus, denn diesem Forscherdrang ist eine gewisse Dynamik eingeschrieben, die über das, was sie sagt, hinausweist,** Man kann also von dem Projekt der modernen Naturwissenschaft sprechen, die zwar aufgegeben hat, das zu entdecken, was die Welt im Innersten zusammenhält, das wäre ja eine Anmassung, Gotteslästerung, aber den Impetus der Objektivierbarkeit von Naturgeheimnissen, Welträtseln behält sie~~

ein wunderbarer Text. ^{Nennt man es Poincaré?} Aber dann geht es nicht.

Wenn das die Propheten gewürpelt hätten.

* obwohl wir nicht mal wissen, ob's wirklich gemacht hat, war ja Poincaré stur da, und wie soll es dann gemacht haben. Man muß das also stellen und sehen, das ist da Poincaré. Wie die Welt. Poincaré, symbolisch. Hebräisch. Die Hebräer ist auch nur eine Hebräer.

Wenn sie überhaupt verstanden werden können, das ist es so eine Priesterzank

**

①

Das macht die allergrößten Probleme, einen Zusammenhang darzustellen zwischen der Ästhetik von Musik, dem Heiligen und großtechnischen Kernforschungsanlagen. Während die letzteren besudelt werden können, besudelt... während die letzteren Forschungsergebnisse vorweisen können, die eine gewisse Empirie für sich beanspruchen, sind die anderen beiden, die Musik und das Heilige, will man sie beschreiben, eher undenkbar Phänomene. Die Musik erklängt zumindest, sie ist, wenn auch flüchtig, ein physisches Ereignis, aber das Heilige. Wer sich dem Heiligen nähern will, ist allein deshalb schon wahnhaft, weil man vielleicht ein paar Glaubenssätze rezitieren kann, oder einen Kultus beschreiben oder einen Sakralbau, aber: ob das das Heilige dann auch wirklich ist.
